

ten die Gebiete bis zum Bodensee, bis nach Sargans und bis nach Bludenz überblickt werden. Die Ausgrabungen deuten darauf hin, daß es zum Teil befestigte Siedlungen waren (Borscht), obwohl sie in erster Linie als landwirtschaftlicher Siedlungstyp anzusehen sind, was die Tierknochenfunde auch beweisen: Hund, Schwein, Rind, Pferd usw. Die Höhen haben wir uns unbewaldet vorzustellen, und die mit fruchtbarer Lösserde bedeckten Terrassen und Abhänge boten ideales Weide- und Ackerland.

Diese Grabungen ergaben das Bild einer Siedlungskontinuität vom 3. Jahrtausend v. Chr. bis in die Römerzeit, und zwar in klassischer, tabellarischer Reihenfolge.

Wenn wir die Funde auf dem Eschnerberg als die reichhaltigsten unseres Landes bezeichnen können, so sind diejenigen vom südlichsten Inselberg des Rheintales, vom Gutenberg, wohl die schönsten, die Paradestücke unserer Sammlungen. Ich denke an das Rössener Gefäß, das den südlichsten Punkt dieser Kultur im Alpengebiet bezeugt, besonders aber an die Bronzefiguren — Krieger, nackte Gestalten und Tierfiguren —, die auf ein heidnisches, vorrömisches Heiligtum auf Gutenberg hindeuten.

Die Räter, die um 500 v. Chr. unser Gebiet besiedelten und auf den Höhen des Eschnerberges und anderer Hügel ihre primitiven Wohnstätten bauten, waren ein urwüchsiges, kräftiges Alpenvolk, das gerne und oft räuberische Einfälle in benachbarte Täler unternahm und sogar römische Gebiete nicht verschonte. Zuerst also Hammer, wurden sie aber bald und endgültig Amboß. Die Römer eroberten das Alpengebiet, stießen weit nörd-

lich in die Bodensee-Ebene vor und sicherten diese eroberten Gebiete durch Straßen, Kastelle und Truppen. Eine dieser wichtigen Römerstraßen führte durch unser Land. Sie verband Süddeutschland über Bregenz—Liechtenstein—Chur—Splügenpaß mit Italien. Als gewiegte Strategen erkannten die Römer die Bedeutung guter Straßenverbindungen für die Verwaltung ihres Riesenreiches und bauten und sicherten sie dementsprechend. Die Bodenfunde aus dieser Zeit sind in unserem Land von seltener Dichte und finden sich gleichsam perlenartig angeordnet dem Straßenzug entlang: Baureste in Balzers und Triesen, das Kastell in Schaan (2 gut erhaltene Legionärshelme gefunden oberhalb Schaan), die Villen in Nendeln und Schaanwald und die Spur einer römischen Nebenstraße im Maurer Ried. Aber auch Streufunde, besonders Münzen, zeugen von der römischen Besetzung unseres Gebietes. Durch diese Unterwerfung wurde Rätien — und damit auch unser Land, das an einer der wichtigsten Durchgangsstraßen lag — für ein halbes Jahrtausend dem Römischen Reich eingefügt, gleichsam aus der Abgeschlossenheit herausgerissen und hineingestellt ins große Weltgeschehen, damit auch teilhaftig der antiken Mittelmeerkultur. Die Räter glichen sich an und sprachen schließlich auch die Sprache Roms. Wie an die vorrömische Zeit, so erinnern viele Orts- und Flurnamen auch an diese Epoche. Das romanische Idiom hielt sich dann zäh in unserem Gebiet bis an die tausend Jahre; aber das dauerhafteste Erbstück der römischen Besetzung ist die Christianisierung unseres Landes.

Die Alemannen, ein germanischer Stamm,